Statement

**Univ.-Prof. Dr. Dietmar Thurnher**

Vorstand der Univ. Klinik für HNO-Heilkunde, Leiter der Klinischen Abteilung für allgemeine HNO, Medizinische Universität Graz

**Die HPV-Epidemie im Kopf- und Halsbereich**

Das Humane Papillomavirus, kurz HPV, ist im Zusammenhang mit der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinome) und der Diskussion rund um die HPV-Impfung hierzulande recht gut bekannt. Wenig bekannt ist bisher jedoch, dass die Hochrisiko HPV-Typen 16 und 18 auch in hohem Ausmaß Kopf- und Halskarzinome auslösen können.

Schätzungen zufolge, kommen rund 80 Prozent aller Frauen und vermutlich auch der Männer im Laufe ihres Lebens mit HPV in Kontakt. Die Übertragung erfolgt dabei ausschließlich über Hautkontakt oder Geschlechtsverkehr. Die meisten HP-Viren werden vom Immunsystem eliminiert. Wenn Erreger eines der Hochrisiko-Typen aber dauerhaft im Körper überleben, dann kann es zu Krebserkrankungen kommen.

**Rund 50 Prozent der Rachentumoren sind HPV-positiv**

In Österreich sind derzeit ca. 50% aller PatientenInnen mit Rachenkrebs auch mit einem HP-Virus infiziert, wobei die Rate steigend ist. Die gute Nachricht ist, dass HPV-positive Karzinome des Oropharynx eine wesentlich günstigere Prognose haben als HPV-negative, da sie auf die typischen Therapien, wie Chirurgie oder Bestrahlung mit Chemotherapie, deutlich besser ansprechen. Als Oropharynx wird der Bereich des Mund- und Rachenraumes ab dem weichen Teil des Gaumens, der Mandeln und des Zungengrunds, also dort wo die Zunge angewachsen ist, bezeichnet.

**Die Impfung schützt und wird bezahlt**

Österreich hat 2014 als erstes Land in Europa, die Kosten der HPV-Impfung für Mädchen und Buben im Schulalter übernommen. Dies sollte aus HNO-ärztlicher Sicht eine sehr positive Auswirkung auf die verminderte Entstehung von Rachenkarzinomen haben.